

## FH erfolgreich beim ADC-Award 2013

Im Nachwuchswettbewerb 2013 des Art Directors Club Deutschland war der Fachbereich Design erfolgreich. In der Kategorie „Abschlussarbeiten“ ging „Gold“ an Johannes Fiola für seine von Prof. Dr. Ralf Bohn und Prof. Lars Harmsen betreute Bachelorarbeit, das Magazin „Freiraum“. „Silber“ erhielt Mustafa Karakas für seine von Prof. Dieter Ziegenfeuter betreute Arbeit „Social Graphic Design – Frauenrechte“. Seine Plakate stellen die Unterdrückung und Misshandlung von Frauen insbesondere in islamischen Ländern in den Mittelpunkt und illustrieren dies symbolisch durch Blumen. „Bronze“ gewannen Marco Störmer für „Oak & Finch“ (Stefan Claudius) und Michael Bader „Flim Flam (Fauler Zauber)“ (Prof. Mareike Föcking). Yannik Willing (Before tomorrow) und Dorothea Vögler (Vom unkontrollierten Schaukeln) erhielten Auszeichnungen. In der Kategorie „Semesterarbeiten“ wurden Anne Mächler und Nico Schmitz mit „Silber“ für „Fieldworks“ geehrt. Léon Howahr bekam eine Auszeichnung für „Hiob“.



**Die Hochschulspitze** im Gespräch mit der Wissenschaftsministerin (v.l.): Prof. Dr. Carsten Wolff, Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Svenja Schulze, Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter und Kanzler Rolf Pohlhausen.

## Phono/graph-App: Digitaler Katalog

Einen digitalen Ausstellungskatalog für das Ausstellungs- und Forschungsprojekt „phono/graph“ haben die Fachbereiche Design und Informatik jetzt auf die Beine gestellt. Der japanische Klangkünstler Yukio Fujimoto, die FH Düsseldorf und die FH Dortmund hatten für phono/graph kreativ zusammengearbeitet. Das „Buchlabor - Institut für Buchforschung“ war für die grafische Umsetzung aller Ausstellungsmedien verantwortlich. Die jetzt erschienene Katalog-App von Design-Student Jonas Herfurth erlaubt es dem Nutzer, die Grenzgänge zwischen Hören und Sehen, zwischen Grafik, Sound und Zeichen mitzumachen. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Sabine an Huelf und am Fachbereich Informatik waren Prof. Dr. Renate Meyer und Juri Sacharowitsch beteiligt. Die Arbeit steht zum Download im App-Store bereit.

## FH krempelt die Ärmel hoch

### Ministerin infomiert sich über Vorbereitungen auf doppelten Abiturjahrgang

**Der doppelte Abiturjahrgang rollt im Herbst auf die Hochschulen zu. Vom Stand der Vorbereitungen an der FH Dortmund überzeugte sich Wissenschaftsministerin Svenja Schulze bei ihrem Besuch am 24. Mai.**

Die Ministerin zeigte sich sehr zufrieden: „Wer die drei Standorte der Fachhochschule in Dortmund besucht, spürt den Tatendrang sofort: Hier werden die Ärmel hochgekrempelt, damit Studieninteressierte auch im kommenden Semester einen Platz finden“, sagte Wissenschaftsministerin Schulze. „Die Hochschule hat heute gezeigt, dass sie räumlich und personell gut auf den doppelten Abiturjahrgang vorbereitet ist – ohne dass es Abstriche bei der

Qualität der Lehre geben wird. Hier freut man sich auf die Studienanfängerinnen und -anfänger.“

Rund 11.500 Studierende hat die Fachhochschule Dortmund derzeit – so viele wie nie zuvor. „Zum Wintersemester 2011 haben wir ca. 3000 Studienanfänger begrüßt, im vergangenen Herbst waren es sogar 3200, und in diesem Jahr rechnen wir mit einer ähnlich hohen Zahl“, erklärt Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Rektor der FH Dortmund. In früheren Jahren, wie z.B. in 2009, waren es „nur“ 1800 Erstsemester. „Wir freuen uns, dass wir die Kapazitäten so ausbauen konnten und damit unserer Aufgabe gegenüber Stadt, Land und Gesellschaft gerecht werden können: viele junge Menschen auf einen guten Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten.“

Dazu gehört, dass der Übergang von der Schule zur Hochschule besonders gut begleitet wird. Mit zahlreichen Maßnahmen trägt die Fachhochschule Dortmund im ersten Studienjahr dafür Sorge, dass Studienanfänger und -anfängerinnen mit sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen möglichst schnell auf ein gemeinsames Standardniveau gebracht werden. An der FH liegt besonderes Augenmerk auf den jeweiligen kritischen Fächern der Fachbereiche, die mit besonderen Kursen speziell unterstützt werden. Mentoring- und Studienstandesgespräche in den ersten Semestern und ein digitales Studienbuch helfen zusätzlich, den Überblick zu behalten über bestandene und noch ausstehende Studienziele.

Lesen Sie weiter auf Seite 6

## Zwischen den Kulturen

Weltoffenheit und ein Bewusstsein für Diversität sind ein Muss für Hochschulen. Als Schritt auf diesem Weg verleiht die FH einen Preis für Interkulturelles Engagement.

Seite 2

## Brückenbauer zur Arbeitswelt

Dr. Klaus Kock forscht an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt. Im Interview erzählt er, warum es so wichtig ist, Wissen zu erden.

Seite 5

## Sommerfest der FH im Bild

Das Sommerfest der FH war laut, bunt und vielfältig und hatte für jeden Geschmack etwas dabei.

Seite 7

## AStABlatt

Neu und engagiert: Das AStA-Blatt stellt neue Mitglieder aus den Fachschaftsräten vor.

Seite 4

## Wie werden wir glücklich und zufrieden?

### Sozialwissenschaften: Umweltpsychologie Prof. Dr. Marcel Hunecke legt neues Buch vor

**Geld und Gut allein machen bekanntlich nicht glücklich. Doch wie und wodurch können wir Lebenszufriedenheit jenseits von materiellem Konsum und Wirtschaftswachstum erreichen? Dieser Frage geht Prof. Dr. Marcel Hunecke in seinem neuen Buch auf den Grund.**

Der Umweltpsychologe vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften setzt sich dabei vor allem mit der Frage auseinander, wie sich das Wissen über die Ursachen des subjektiven Wohlbefindens für die Förderung nachhaltiger Lebensstile nutzen lässt.

Ein stetig steigendes Wachstum des materiellen Wohlstands, so der Ausgangspunkt seiner Überlegungen, ist mit dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung dauerhaft nicht vereinbar.

„In einer Postwachstumsgesellschaft wie der unsrigen muss individuelle Zufriedenheit und gesellschaftliches Wohlergehen stärker aus immateriellen Quellen gespeist werden. Ein kultureller Wandel ist erforderlich, der Veränderungen im Erleben und Verhalten der Menschen mit einschließt“, erklärt Marcel Hunecke seinen Ansatz. Während es viele Vorschläge beispielsweise zur Mobilisierung gesellschaftlicher Potenziale durch Bildung gebe, sei die Frage, wie der Einzelne zu diesem Wandel motiviert werden könne, bislang in der Wissenschaft eher unbeachtet.

Von besonderem Interesse ist für den Professor die Frage, welche psychischen Ressourcen Menschen dazu befähigen, ihre Zufriedenheit aus nicht-materiellen Quellen zu schöpfen. In seiner Arbeit hat er die sechs wesentlichen psychischen Ressourcen Genussfähigkeit,

Selbstakzeptanz, Selbstwirksamkeit, Achtsamkeit, Sinnkonstruktion und Solidarität identifiziert und deren psychologische Funktionen für einen kulturellen Wandel in Richtung auf nachhaltige Wohlstandsmodelle aufgezeigt. In seiner Analyse werden Erkenntnisse der Positiven Psychologie, aus dem ressourcenorientierten Beratungsansatz, der Umweltpsychologie und der sozial-ökologischen Forschung zusammengeführt.

Praktische Relevanz erhalten seine Untersuchungen, indem er untersucht wie diese Ressourcen in Gesundheitsförderung, Beratungs- und Coachingprozessen, Schulen und Hochschulen, Unternehmen und Non-Profit-Organisationen nutzbar gemacht werden können.

Marcel Hunecke: Psychologie der Nachhaltigkeit - Psychische Ressourcen für Postwachstumsgesellschaften, Verlag Oekom, ISBN-10: 3865814522.

## Liebe Leserinnen und Leser,

so langsam wird es ernst für die Hochschulen. Die Abiturklausuren 2013 sind geschrieben, auch die mündlichen Prüfungen sind durch, die Notenschnitte längst bekannt. Jetzt kommt für die Schülerinnen und Schüler der spaßige Teil der Plackerei – die Feierei.

Die Abi-Bälle füllen in diesen Tagen sämtliche freie Locations vom Freischütz, über die Stadthalle Kamen bis hin zu den Westfalenhallen. Und auch die Bert-Brecht-Schüler haben es mit viel Unterstützung aus der Stadtgesellschaft noch geschafft, ihren Abiball trotz ihrer ureigenen Finanzkrise zu stemmen. Mal feiern die Abiturienten gemeinsam, mal nach G8 oder G9-Stufen getrennt.

An den Hochschulen des Landes treffen sie dann alle aufeinander.

Bis Mitte Juli ist Zeit, sich um zulassungsbeschränkte Studienplätze zu bewerben und noch weiß keiner, wie eng es in den Hörsälen wirklich werden könnte.

An den Hochschulen herrscht die Ruhe vor dem (An-) Sturm. Die Semesterferien stehen vor der Tür: Zeit, noch einmal durchzuschauen, die Checkliste der baulichen Vorhaben abzufragen oder in den nächsten Wochen noch ausstehende Punkte abzufragen. Mehrere Jahre hat auch die FH Dortmund genutzt, sich auf die große Welle vorbereitet. Davon konnte die Wissenschaftsministerin sich auf ihrer Hochschultour durch NRW jüngst überzeugen. Ob es reicht? Schauen wir mal, dann sehen wir schon.

Ihre Redaktion



# Mit Leichtigkeit zwischen den Kulturen leben

**Sie heißen Aysun, Mahran oder Roberto, kommen aus aller Welt und studieren in ganz verschiedenen Fächern. Was sie eint, ist die Leichtigkeit, mit der sie sich zwischen den Kulturen bewegen.**

Etwas davon weiterzugeben, um die kulturelle Vielfalt anderen näherzubringen, dafür engagieren sie sich in der Fachhochschule, im persönlichen Umfeld oder in der Stadtgesellschaft.

Jetzt wurden neun Studierende vom International Office und vom AStA der Fachhochschule mit einer neu geschaffenen „Auszeichnung für besonderes interkulturelles Engagement“ geehrt. Aysun Durmaz (Architektur), Merryem Serraj (Informations- und Elektrotechnik), Raniyah Masri und Mahran Abd El Hai (Informatik), Justin V. W. Davis und Stoyan Petkov (Maschinenbau), Jill Wiesinger (Angew. Sozialwissenschaften), Roberto Portillo Tijerina und Nadeem Javeed Ghuman (Wirtschaft) erhielten beim Sommerfest ihre Auszeichnung aus der Hand von FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick.

Die Studierenden konnten sich mit ihrem Profil selbst bewerben. Bis zu zwei Studierende pro Fachbereich wurden ausgezeichnet. Mit dabei sind – um einige Beispiele zu nennen – die StudyScouts Mahran Abd El Hai und Sto-

yan Petkov aus dem Nordstadtprojekt. Merryem Serraj gehört dem deutsch-marokkanischen Kompetenznetzwerk an und ist Patin für internationale Erstsemester an der FH. Jill Wiesinger hilft Kindern an einer Schule mit hohem Migrationsanteil, singt in einem Gospelchor und leitet Tanzgruppen: „Ich denke, dass gerade Sport und Musik helfen können, Brücken zu bauen, sie können als gemeinsame internationale Sprache genutzt werden und ein Mittel sein, um Toleranz und Verständigung zu fördern“. Roberto Portillo Tijerina hat Planung und Gestaltung vom InterKulTreff „Kulinarische Reise nach Mexiko“ übernommen, wo er zuvor elf Monate freiwilligen Sozialdienst gemacht hatte. Nadeem Javeed Ghuman fungiert als Dolmetscher für die Sprachen Urdu, Hindi und Punjabi und Justin Davis ist studentischer Studienberater und „Großer Bruder“ im Rahmen des Patenprogramms

Sind Diversität und Interkulturelles Engagement Modethemen in unserer Gesellschaft? „Diversitätsbewusstsein ist kein Modethema, sondern eine Notwendigkeit und ein Muss für eine Hochschule wie die unsrige, in der so viele unterschiedliche Kulturen gelebt werden“, sagt Gisela Moser, Dezerntin für Studierendenservice und Internationales. Globalisierungsprozesse mit ihren wachsenden internationalen



Die neue Auszeichnung für Interkulturelles Engagement vom AStA und dem International Office wurde erstmals beim Sommerfest vergeben.

Verflechtungen, so Moser, forderten immer mehr interkulturelle Kompetenzen von den Studierenden. „Es geht um Weltoffenheit und darum, das Positive aus anderen Kulturen in Teilen für sich nutzbar zu machen - darin besteht eine große Chance.“

Mit vielen Schritten fördert die Fachhochschule das gegenseitige Kennenlernen: das Förderprogramm Amicus, das Patenprogramm für internationale Erstsemester, Interkultreff oder aber Interkulturelle Trainings, die z. B. Eindrücke aus der arabischen Welt vermitteln oder auf „Leben, Studium und

Aufenthalt in Australien“ vorbereiten. Das Engagement der Studierenden durch einen neuen Preis zu würdigen, ist ein weiterer Schritt. „Interkulturalität kann nur dann funktionieren, wenn beide aufeinander zugehen und einen gemeinsamen Nenner finden“, so Mónica Morón Schmitz, die vor kurzem vom International Office ins Studienbüro wechselte. Rund 850 reine Bildungsausländer hat die FH derzeit. Nicht eingerechnet sind hierbei EU-Ausländer oder ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

# Neue Wege in der Lehre: Child Care in Europe

**International und interdisziplinär - so kann Soziale Arbeit an der Fachhochschule aussehen. Ungewöhnliche Kooperationen ermöglichen es, neue Wege in der Lehre zu gehen.**

Wie sieht der Kinderschutz in unseren Nachbarländern aus? Was können wir von anderen Systemen lernen und worin sind wir selbst gut? Studierende der Sozialen Arbeit konnten das jetzt anhand von praktischen Fällen international vergleichen. „Vergleiche zwischen verschiedenen Ländern können das Verständnis über das eigene System erweitern und den interkulturellen Blick schärfen“, sagt Prof. Dr. Katja Nowacki, die diesen neuen Weg im Rahmen des Blockseminars „Child

Care in Europe“ mit ihren Studierenden realisierte. Eine Methode, um einen solchen internationalen Vergleich durchzuführen, ist die Fallanalyse. Im Rahmen einer durch das Erasmus-Programm geförderten Kooperation unterrichteten Graeme Simpson von der englischen Universität Wolverhampton, Arie Rot sowie Peter Derksen von der University Inholland in Amsterdam im Sommersemester gemeinsam mit Prof. Dr. Nowacki.

An praktischen Fällen, in denen es unter anderem um die Einschätzung der Kindeswohlgefährdung nach der jeweiligen Rechtsgrundlage ging, wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Systeme der Kinder- und Jugendhilfe und des Kinderschutzes

erarbeitet. Dazu wurden die verschiedenen Rechtssysteme vorgestellt und konkrete Fälle bearbeitet. Ziel der vergleichenden Fallanalyse war, das Verständnis des Systems in Deutschland zu fördern, Verbesserungen anzuregen und das Interesse an internationaler Sozialer Arbeit zu wecken. „In Zeiten von Globalisierung und Internationalisierung sollten die Studierenden für länderübergreifende Fragen sensibilisiert und ausgebildet werden“, so Nowacki. Im konkreten Fall seien den Studierenden die Vorteile des deutschen Systems klarer geworden.

In einer interdisziplinären Kooperation mit der Fakultät für Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum arbeitete die Psychologin mit Prof. Dr. Axel

Schölmerich zusammen, unterstützt von der FH-Absolventin Silke Remiorz. 15 FH- und 10 RUB-Studierende erarbeiteten Handlungsansätze im Bereich Hilfeplanung für Kinder in Fremdung. Dafür hospitierten sie in Praxiseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Bochum, Menden und Bottrop und brachten ihre theoretischen Kenntnisse in konkrete Praxisbeispiele ein. Die Studierenden beobachteten die Reaktionen der Kinder auf die Besuche der Eltern und leiteten Ansätze für die pädagogische Praxis ab. „In der Berufspraxis treffen Psychologen und Sozialarbeiterinnen und -arbeiter regelmäßig aufeinander. Es war wichtig, dass die Studierenden die jeweils andere Herangehensweise kennenlernen konnten.“

# Schauraum: Absolventen im „Jagdfieber“

**Abschlussarbeiten aus den Studienrichtungen Film, Foto-, Grafik und Objekt- und Raumdesign**

**Unter dem Motto „Jagdfieber“ präsentieren Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Design vom 12. bis 14. Juli ihre Abschlussarbeiten im Schauraum 8.**

Nach der feierlichen Zeugnisvergabe startet die Ausstellung am 12. Juli um 19 Uhr mit einem Rundgang. Zu sehen sind Arbeiten von rund 70 ehemaligen Studierenden: Plakate, Bücher, Fotoserien und Filme, aber auch interaktive Projekte, Raumkonzepte und szenografische Inszenierungen sind dabei. Sie dokumentieren die große Bandbreite der kreativen Möglichkeiten am Fachbereich Design - wie einige Beispiele belegen.

Kim Münster und Tina Porsche beispielsweise stellen ihren 79-minütigen Dokumentarfilm „Nur das Beste“ vor: Zwei Hundezüchter, zwei Tomatengärtner, eine Ballerina und ein Qualitätsmanager geben persönliche Einblicke in ihr Streben nach Perfektion. Die Filmrinnen beobachten den Manager bei der Optimierung von Arbeitsabläufen, schauen auf die Ballerina, die weiß, dass sie zwar am Anfang ihrer Karriere besser wird, dann aber gegen den Abbau des eigenen Körpers ankämpfen

muss. Rot, rund und immer gleich groß, so stellen sich Kunden die perfekten Tomaten vor - die Gärtner geben dafür ihr Bestes. Und die beiden Hundezüchter träumen den Traum von einem perfekten Dalmatiner. „Nur das Beste“ wurde am Fachbereich von Dr. Gabriele Voss und Prof. Fosco Dubini betreut.

Der Fotodesigner Felix Kleymann zeigt in seiner Diplomarbeit „Pacificação“ Aufnahmen aus den Favelas in Rio de Janeiro. Die journalistische Arbeit, die von Dirk Gebhard und Prof. Jörg Winde betreut wurde, dokumentiert in eindrucksvollen Schwarz-weiß-Aufnahmen die Situation in den Armenvierteln und den Einsatz von Militär und Polizei im Rahmen der Befriedung der Favelas.

In seiner Bachelorarbeit, die aus einem Buch und Bildern besteht, gestaltet Tobias Olearczuk die expressionistische Kurzprosa „Der Irre“ von Georg Heym, in der es um einen psy-



„Nur das Beste“: Das Streben nach Perfektion sieht für jeden Menschen anders aus.

chisch gestörten Mann geht. Sowohl die Illustrationen, als auch der Text wurden dafür manuell erstellt. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Johannes Graf.

„Wild Pack“ heißt eine Arbeit aus dem Objekt- und Raumdesign. Katarzyna Monika Kluczny hat festgestellt, dass Jagdtrophäen als Wohnaccessoires ein aktueller Wohntrend sind. Dazu hat sie Alternativen zu den herkömmlichen Wohnaccessoires entwickelt: Die Objekt- und Raumdesignerinnen entwarf und baute fünf Papp-Jagdtrophäen mit entsprechenden Nebenprodukten. In ihrer Konzepti-

on setzte sie besondere Akzente auf abstrakte, moderne und geometrische Formen.

Organisiert, gestaltet und realisiert wird die Ausstellung von einem Team aus acht Studierenden, die auch das für die Ausstellung entwickelte Leitsystem erarbeitet haben. Betreut wurden sie dabei von Prof. Sabine an Huef. Die Vernissage der Ausstellung beginnt am 12. Juli um 18 Uhr. Am Samstag ist Schauraum 8 von 12 bis 20 Uhr, am Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Infos: [www.schau-raum.net](http://www.schau-raum.net).

# Verbundstudium: Posterpräsentation beim Infotag

Studierende des Masterstudiengangs Wirtschaftsinformatik des Verbundstudiums präsentierten anlässlich der Informationsveranstaltung des Studiengangs am 8. Juni im Fachbereich Informatik ihre Projektergebnisse der Lehrveranstaltung „Fortgeschrittene Softwaretechnologie“. Von der umfragegestützten Lieferantenbewertung bis zum automatischen Geburtstagskalender, von der Web-Anwendung bis zur App für das Smartphone reichte die Bandbreite der von Prof. Dr. Mario Winter und Dipl. Inf. Uwe Poborski (FH Köln) betreuten Projekte.

Die 13 studentischen Teams präsentierten einen aktuellen Querschnitt durch die Softwaretechnologie. Auf Postern mit einem Projekt-Überblick sowie anhand lauffähiger Software-Prototypen erläuterten die Studierenden ihre Projekte inklusive der Entwicklungsmethoden und Realisierungstechnologien. Der im Modul vorgesehene Praktikums- und Übungsanteil wird in Teams zu sechs Studierenden selbstorganisiert in rund 60-stündiger Arbeit erbracht.

Die Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik (Bachelor und Master) werden von den Fachhochschulen Dortmund und Köln (Campus Gummersbach) in gemeinsamen Lehrveranstaltungen alterierend an den Standorten Dortmund und Gummersbach angeboten. Das Master-Modul „Fortgeschrittene Softwaretechnologie“ verfolgt als Qualifikationsziele für die Studierenden einerseits Analyse- und Synthesekompetenzen für Softwareentwicklungsmethoden hinsichtlich unterschiedlichster Projektkontexte und andererseits Methoden- und Handlungskompetenzen für die Anforderungsermittlung, den Entwurf, die Implementierung und die Weiterentwicklung komplexer verteilter Software-Systeme.

# Fortbildung für Architekten

Am 6. Juni 2013 fand am Fachbereich Architektur die Fortbildungsveranstaltung „Gestalten Sie los. Mit Le Corbusier.“ unter der Leitung von Prof. Armin D. Rogall statt. Die Veranstaltung richtete sich an Architekten mit Neugier auf moderne textile Baustoffe. In Fachvorträgen von Prof. Dr. Luippold (Les Couleurs Suisse), Dr. Christian Lüken und Prof. Rogall wurden Architekten und interessierte Studierende über die Neuerungen und Möglichkeiten textiler Bodenbeläge und des Bauens mit Kunststoffen informiert.

Prof. Rogall und sein Team nahmen die Veranstaltung zum Anlass, das Studierendenprojekt „pad@work“ vorzustellen. 275 individuell gestaltete Teppichfliesen (60cm x 60cm) wurden in einer Installation zu einem einzigartigen „Patchwork“-Fußbodenbelag zusammengefügt. Mit Unterstützung der Firma Anker Teppichboden konnte dieses aus vielen Unikaten bestehende Gesamtkunstwerk Gestalt annehmen und wurde erstmalig im Foyer des Fachbereichs Architektur gezeigt.

## Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria  
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,  
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:  
0231/9112-717  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 3500  
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
wieder.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder  
Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.  
Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier  
gedruckt.





Die Undercover Crew mit Sänger Guido Westermann überzeugte durch Spielfreude und eine starke Bühnenpräsenz.



Hoch hinaus beim Sommerfest: Kleine Mädchen - große Flüge.

## Sommerfest der Fachhochschule Dortmund

Mächtig viel los war beim Sommerfest der Fachhochschule auch in diesem Jahr. Etwa 1200 Festgäste konnte die Hochschule am 21. Juni ab 16.30 Uhr an der Sonnenstraße begrüßen: Studierende und Alumni, Mitarbeiter\_innen und Ehemalige sowie zahlreiche Gäste aus dem umliegenden Kreuzviertel nutzten die Gelegenheit, mit alten Bekannten zu plaudern und sich aus dem breit gefächerten Festprogramm das Passende herauszusuchen. So war

der große Innenhof der FH schon sehr frühzeitig gut besucht: Dafür sorgte schon das bunte Kinderprogramm mit Torwandschießen, Bobbycar-Rennen und Hüpfburg, das sich als Attraktion mittlerweile herumgesprochen hat. Kinder und Eltern konnten auch im neuen Rennwagen des Race-Ing. Teams Probesitzen, im Zelt des Nordstadtprojektes Zuckerwatte essen oder eine Kartoffel-Batterie testen.

Ab 17.30 Uhr startete die Live-Musik

auf der großen Bühne: Dass Professoren der Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik und Maschinenbau nicht nur technisch, sondern auch musikalisch was drauf haben, zeigte der Auftritt der FH-Band „Rock-Ing“, unter anderem mit Burkhard Igel, Stefan Gössner, Malcolm Usher, Stefan Hesterberg und Heike Rosemann.

Eine hochexplosive Mischung aus musikalischem Können und starker Bühnenpräsenz brachte dann die

Schwerer „Undercover Crew“ auf die Bühne und steckte mit seiner Spielfreude das Publikum an. Die Studentinnen und Studenten waren am späteren Abend auch in der Mensa gut bedient, wo die DJs Carsten Helmich (Juicy Beats) und Danny OnTV (The Beat) bis in die Morgenstunden hinein auflegten.

In den Foyers gab es eine bunte Mischung aus Tanzworkshops, Folkloretanz, Rock 'n' Roll Akrobatik oder Schachturnier. Ganz neu dabei: Geo-

caching. Die begeisterten Geocacher Stefan De Zanet, Christian Hellenkamp und Kathrin Nichocz gingen mit interessierten Einsteigern auf die High-Tech-Schatzsuche mit GPS-Geräten.

Zur Bilanz des Sommerfestes gehörten außer dem Spaß auch die traditionelle Spende an die Obdachloseneinrichtung „Gast-Haus“: Rund 425 Euro kamen beim Torwand-Schießen mit Jürgen Andrae und durch die Rückgabe von Pfandmarken zusammen.



Gut ausgerüstet kamen diese Studentinnen zum Sommerfest



„Rock-Ing“ heißt die FH-Band mit Lehrenden der technischen Fachbereiche.



Früh übt sich: Das Bobbycar-Race.



Der Liedermacher Boris Gott.



Tänze aus ihrer Heimat präsentierten Studentinnen der Fachhochschule.



Das Kinderprogramm zog auch viele Gäste aus dem Kreuzviertel zum Fest.



Die Internationalen stellten sich mit Infos und Spezialitäten ihrer Ländervor.



Das Torwandschießen mit Jürgen und Nico brachte Geld für das Gast-Haus.



Das FH-Fest sorgt für gute Laune



# AStA BLATT

Der allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

twitter.com/AStA\_FHDO

## AStA-Gipfel mit Wissenschaftsministerin Schulze

**Gipfel, so weit das Auge reicht. Während unsere Kanzlerin schöne Bilder in den bundespolitischen Alpen macht, sind wir auf den hochschulpolitischen Gipfel gestolpert und haben uns mit unserer Wissenschaftsministerin Svenja Schulze getroffen.**

Gemeinsam haben wir uns mal die Umsetzung des Hochschulpaktes II angesehen und festgestellt, dass zwischen Theorie und Praxis noch einiges im Argen liegt. „Es läuft nicht rund.“ gibt die Ministerin zu und meint damit die Umsetzung des Bachelor-/Master-Systems.

In Bezug auf die Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse und die damit verbundenen Möglichkeiten, z.B. im Ausland oder städteübergreifend (weiter) zu studieren, ist das System bisher tatsächlich fehlgeschlagen. Fragt sich, ob die Hochschulen an so einer Vereinheitlichung überhaupt interessiert sind. Die Zugangsbeschränkungen und die Komplikationen bei Hochschulwechsellern lassen das Gegenteil ahnen. Während gesetzlich z. B. Be-

schränkungen oder besondere Zugangsvoraussetzungen zu Masterstudienplätzen nicht vorgesehen, sogar nicht zulässig sind, finden wir diese in der Praxis doch alltäglich, sei es durch festgesetzte Mindestanzahl von ECTS oder bestimmte Noten oder Module als Voraussetzung, Künstliche Verknappung oder Exzellenzförderung? Oder fehlt den Hochschulen lediglich der finanzielle Anreiz zur Aufnahme von Master-Studierenden? Vom Ziel, dass jeder Bachelor-Absolvent Zugang zu einem Master-Studienplatz hat sind wir jedenfalls weit entfernt! Hier sieht die Ministerin großen Bedarf nachzuarbeiten und kündigt die Berücksichtigung dieser Tatsachen im nächsten Hochschulpaket an.

Nachgearbeitet werden soll auch bei der Novellierung des Hochschulgesetzes. Besonders betonte die Ministerin die Verstärkung der Mitsprache von Studierenden z. B. auch in Prüfungsordnungsfragen. Darüber hinaus ist die Regelung von Studierendenbegehren geplant. Ähnlich wie bei einem Bürgerbegehren sollen in Zukunft Änderungen oder

Ordnungen durch Begehrensanträge durchsetzbar sein. Ob bereits nachgearbeitet wurde, interessierte uns vor allem beim Thema Bafög. Frau Schulze hat unsere vielen Postkarten erhalten und

versprach uns ein 25%iges Plus an Bafög-Beratern und Beraterinnen und diverse Vereinfachungen in der Antragsstellung zu Gunsten einer schnelleren Abwicklung. Auch die Höhe des Bafög selbst soll überdacht

werden. Jedenfalls haben wir die „Bearbeitung im Griff“ ließ die Ministerin verlauten und wir werden gespannt darauf schauen, das Studentenwerk an unserer Seite und die Postkarten im Anschlag.



## Viel Rummel...

... um die Gremien: Mit Hilfe der Gremien kann an einer Hochschule viel erreicht werden. Beim diesjährigen Gremienrummel hatten wieder alle Gremien die Möglichkeit, auch bei Brot und Spielen davon zu überzeugen.

Los ging's montags am Campus. Wer sich für den FSR 4 interessierte, konnte sich einen Cocktail auf Mate Basis mixen lassen, beim FSR 9 wurde Beerpong gespielt, die Probleme im Studium konnte man beim FSR 8 in Dosenform abwerfen, Grillwürstchen gabs vom StuPa. Beim FSR 2 konnte man am Dienstag bei Feuershow und Akkordeon-Musik frisch gebrühten Kaffee genießen. Ungetrückt von kleineren Regenschauern fiel es auch an der Sonnenstraße bei Zauberei, Bier und Würstchen leicht, sich für die Gremienarbeit zu interessieren. Zum Nachtisch gabs ganz Rummel-gerecht Zuckerwatte und Lebkuchenherzen, sowie Wahl- und Unterstützerlisten. Diese füllten sich dann auch dieses Jahr bis bald kein Platz mehr war, mit dem Ergebnis, dass auch FB3 und 5 nun wieder einen Fachschaftratsrat haben, der sich um ihre Belange kümmern kann.



## Offene Bühne für Toleranz

**Die Freiheit, alles sagen zu können, was man will, meinen, denken und sich austauschen zu können – ein Menschenrecht, eine Selbstverständlichkeit und dennoch nicht selbstverständlich. Und kann das zu Sagende gesagt werden, besteht immer noch die Schwierigkeit, dass es auch gehört werden muss.**

Gehör verschaffen könnt ihr euch auf unserer Offenen Bühne für Toleranz! Zum zweiten Mal riefen wir bereits auf, eure Meinungen, Wünsche oder Beobachtungen in Text-, Lied-, Gedicht- oder ganz eigener Form vorzutragen, zuletzt im Nordstadt-Projektbüro in der Bornstraße.

Zur Unterstützung hatten wir Einladungen an Dortmunder Texter-Prominenz und Prominentinnen ausgesprochen, von denen tatsächlich auch zwei angenommen wurden. Bühnenmensch Murat Kayi und Slammer Jan-Philipp Zymny bereicherten uns mit Geschichten über den Alltag eines deutschen Türken oder türkischen Deutschen und politisch korrektem Nonsense und Nonsensinnen.

Außerdem hörten wir von Vorurteilen, von Hoch und Tiefs des Informatikerdaseins, von Meinungen und Zombies, von Britney Spears, vom Leben und Leiden und Lieben und Lachen. Und so schlossen wir uns an und lachten und zwar bis spät in die Nacht.

Um die nächsten Lacher nicht zu verpassen, solltet ihr dabei sein beim nächsten Mal wenn die Offene Bühne für Toleranz Gehör verschafft. Meldet euch als Redner an wenn ihr auch was zu sagen habt oder seid im Publikum dabei und lasst euch einfach mal wieder was vorlesen. Oder vorsingen.

**Wir freuen uns darauf.**

**i Termine**

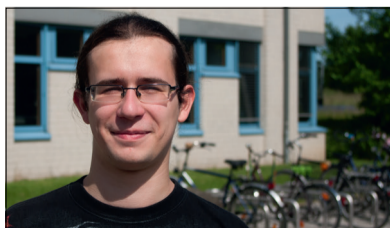
» **12.07.2013, 18.00**  
Eröffnung Schauraum 8

» **12.07. – 14.07.2013**  
Schauraum 8: Ausstellung der Abschlussarbeiten am FB Design

## Neu im FSR... was hat dich motiviert?



**Rabia 21 FB1**  
War in der Grundschule schon engagiert und habe die Chance genutzt, mitzuwirken als ich vom FSR erfahren habe.



**Valentin 21 FB4**  
Ich habe schon häufiger im FSR geholfen und wollte richtig dabei sein.



**Julius 22 Fb5**  
Ich wollte nicht nur stiller Beobachter sein, sondern aktiv mitgestalten.



**Lili 30 FB8**  
Ich wollte hochschulpolitisch für die Studenten etwas bewegen.



**Jan 22 FB3**  
Irgendjemand muss die Partys ja organisieren. :)

**Berichtigung der Redaktion:** Die Frage im letzten AStA-Blatt musste lauten: **Was würdest du bei diesem Wetter lieber machen, als im Hörsaal zu sitzen?** Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.



# 25 Jahre KOWA: Für eine praktische Wissenschaft

Die Kooperationsstelle – Wissenschaft Arbeitswelt der TU Dortmund feiert ein Vierteljahrhundert Engagement für gute Arbeit

**Zwischen Werkbänken und Lehrstühlen zu vermitteln ist ihre Aufgabe: Die Kooperationsstelle Wissenschaft - Arbeitswelt blickt auf ein Vierteljahrhundert erfolgreicher Arbeit zurück.**

Am 28. Mai wurde das Jubiläum im Dortmunder Rathaus mit der Fachtagung „Zwischen Werkbänken und Lehrstühlen“ gefeiert. Landesarbeitsminister Guntram Schneider und Wissenschaftsministerin Svenja Schulze gratulierten zur erfolgreichen Arbeit. „Seit ihrer Gründung stellt die KOWA mit ihren Projekten den arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt. Sie fragt nach den

Auswirkungen von gesellschaftlichen und unternehmerischen Entscheidungen auf die Arbeitswelt“, sagte die Ministerin mit Blick auf das Jubiläum. „Die Landesregierung gratuliert zum ersten Vierteljahrhundert KOWA und setzt in den kommenden 25 Jahren auf eine wichtige Stimme, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.“

Wissenschaft ist zum festen Bestandteil der Arbeitswelt geworden. Kaum noch ein Arbeitsplatz existiert, der nicht mit wissenschaftlichen Methoden überprüft und gestaltet wird. Einfluss nehmen kann hierbei nur, wer in der Lage ist, mit Wissenschaft umzugehen, ihre Erkenntnisse zu diskutieren und ihre

Folgen abzuschätzen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der anderen Seite können nur dann verantwortlich an der Gestaltung von Betrieben und Verwaltungen mitwirken, wenn sie den Dialog mit Beschäftigten und ihren Interessenvertretungen suchen.

Dies war der Ausgangspunkt, als sich der DGB und seine Mitgliedsorganisationen, Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen 1987 in Dortmund zusammenfanden, um einen Verein zu gründen. Dortmund gehörte damals zu den ersten fünf Standorten, wo eine Kooperationsstelle eingerichtet wurde - heute gibt es 23 Einrichtungen in ganz Deutschland.



Zum Jubiläum gratulierten auch Guntram Schneider und Svenja Schulze.

## Dr. Klaus Kock: „Es ist wichtig, Wissen zu erden“

**Über Ziele und Erfolge, Instrumente und Maßnahmen der Kooperationsstelle spricht der Leiter der Kooperationsstelle, Diplom- Soziologe Dr. Klaus Kock, im Interview.**

**fh-presse:** Herr Dr. Kock, mit welchem Ziel wurde 1987 die Kooperationsstelle Wissenschaft – Arbeitswelt eingerichtet?



**Klaus Kock:** Hintergrund war Anfang der 70-er Jahre ein wachsendes Bewusstsein, dass Arbeitnehmer-Probleme in der Wissen-

schaft zu selten vorkommen bzw. eine zu kleine Rolle spielen. Das staatliche „Forschungsprogramm zur Humanisierung des Arbeitslebens“ schuf dann 1982 die Basis, auf der die ersten Kooperationsstellen Wissenschaft - Arbeitswelt eingerichtet wurden. Zielsetzung war und ist, eine Brücke zu bauen zwischen dem, was die tägliche Praxis der Arbeitswelt an Fragen hervorbringt und Hochschulen und Instituten, die arbeitsbezogene Themen wissenschaftlich bearbeiten. So entsteht ein Forschungsbedarf, der sich an der Praxis orientiert.

**fh-presse:** Wie war die Entwicklung in Dortmund?

**Kock:** Die Kooperationsstelle in Dort-

mund gehörte zu den ersten Einrichtungen und wurde nach Auslaufen der Projektförderung auf Initiative der Gewerkschaften in der Trägerschaft eines Vereins gegründet, der vom Land NRW eine institutionelle Förderung erhielt. Ende der 90-er Jahre wurde die Einrichtung in die Sozialforschungsstelle integriert, diese wiederum gehört seit 2007 zur TU Dortmund. Der frühere Trägerverein fungiert heute als Förderverein, der uns berät und unterstützt.

**fh-presse:** Wie würden Sie die Rolle der Kooperationsstelle beschreiben?

**Kock:** Es ist nötig und wichtig, Wissen zu erden. Das ist Aufgabe einer solchen Kooperationsstelle, die zwischen Werkbänken und Lehrstühlen angesiedelt ist. Sie nimmt eine Art Zwitterstellung ein: In der Arbeitswelt gelten wir als Akademiker, in der Wissenschaft kommen wir als Gewerkschafter rüber. Das ist nicht immer ganz einfach und vor allem am Anfang wurden wir sehr kritisch beäugt. Seitdem hat sich aber viel verändert: Hochschulen und Arbeitswelt haben heute deutlich mehr miteinander zu tun. Wichtig ist, dass wir unser Ohr immer in der Arbeitswelt haben und auf diese Weise unsere Forschungsthemen gewinnen.

Wir greifen konkrete Probleme aus der Arbeitswelt auf und erforschen sie zusammen mit Partnerinnen und Partnern aus Hochschulen und Instituten mit wissenschaftlichen Methoden, um auf der Basis belastbarer Fakten zu möglichen Handlungsperspektiven zu kommen.

**fh-presse:** Wie sieht die praktische Arbeit aus?

**Kock:** Wir informieren über aktuelle Entwicklungen durch Schriften, über das Internet, durch Vorträge und in Gesprächen, wir organisieren den Austausch zwischen den Bereichen Wissenschaft und Arbeitswelt durch Gesprächskreise, Podiumsdiskussionen und Tagungen. Wir vermitteln wissenschaftliche Ergebnisse in die Praxis und praktische Erfahrungen in die Wissenschaft durch Seminare und Workshops und initiieren und begleiten arbeitsbezogene Kooperationsprojekte in Betrieb und Region - um nur einiges zu nennen.

**fh-presse:** Welche Meilensteine hat es in den vergangenen 25 Jahren gegeben und wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit heute?

**Kock:** Wir gehen mit unserer Forschung bewusst in die Bereiche, wo unser Wissen gebraucht wird und zu Veränderungen führen kann. Der Strukturwandel in der Region und die regionale Strukturpolitik sind Felder, mit denen wir uns seit den 90-er Jahren stetig befassen. Zu einem besonderen Schwerpunkt der letzten Jahre hat sich das Thema Prekäre Beschäftigung entwickelt, das wir in seinen vielfältigen Facetten erforschen. Hier sind wir übrigens zu einer echten Anlaufstelle geworden. Von vielen Seiten werden unsere Ergebnisse nachgefragt - ein Aufsatz über Prekäre Arbeit wird jetzt auf Anfrage von Prof. Dr. Jochem Kotthaus im renommierten

Sozialmagazin veröffentlicht.

**fh-presse:** Können Sie Beispiele für Fragestellungen nennen, mit denen Sie sich beschäftigen? Welche Wirkung hat Ihre Forschung?

**Kock:** Es geht um aktuelle Fragen aus der Arbeitswelt, beispielsweise um Probleme im Kontext von Minijobs, Leiharbeit oder Solo-Selbständigkeit. Bei Minijobs interessiert uns zum Beispiel die Frage, welche Auswirkungen die Zunahme dieser Beschäftigungsform hat, welche Qualität diese Arbeitsplätze haben, oder was Minijobs die Sozialversicherer an Aufstockungsmitteln kosten. Unter anderem aufgrund solcher Recherchen hat das Dortmunder Jobcenter die Initiative ergriffen, Arbeitgeber zu beraten, um aus Minijobs echte Jobs zu machen.

Eine andere Studie hat die Lebenslagen von Leiharbeitern und mögliche Lösungsmöglichkeiten untersucht. Über dieses Thema sind wir dann auch in die konkrete Bildungsarbeit eingestiegen: Zusammen mit Dortmunder Gewerkschaften haben wir Seminare für Betriebsräte durchgeführt, um bei ihnen ein Problembewusstsein zu schaffen und einen inneren Zwiespalt aufzulösen, nämlich den, Leiharbeiter nur als Konkurrenz zu betrachten.

**fh-presse:** Mit welchen aktuellen Projekten beschäftigen Sie sich gerade jetzt?

**Kock:** Mein Kollege Klaus Boeckmann, der Raumplaner ist, beschäftigt sich derzeit mit Clusterwirtschaft und Netzwerken im Dortmunder Hafen. Ei-

nen Überblick über Möglichkeiten zur kooperativen Entwicklung des Hafens gewinnt er durch Interviews mit vielen Ansprechpartnern, wie z. B. der Hafens-AG, der Wirtschaftsförderung, Firmen, Betriebsräten, aber auch mit den Kleingärtnern im Umfeld des Hafens. Durch bessere Zusammenarbeit können vielleicht Probleme des Arbeits- und Umweltschutzes demnächst präventiv angegangen werden.

**fh-presse:** Wo liegen die Schnittstellen der KOWA zur FH Dortmund?

**Kock:** Zum einen ist die Fachhochschule als Institution Mitglied des Fördervereins und FH-Dezernent Dieter Baier ist stellvertretender Vorsitzender unseres Fördervereins. Abgesehen davon gibt es vielfältige inhaltliche Verflechtungen. Schon in den ersten Jahren liefen gemeinsame Projekte mit den Fachhochschul-Professoren Wolfgang Richter und Jörn Janssen vom Fachbereich Architektur. Im dortigen Forschungsschwerpunkt „Arbeit im Bausektor“ ging es unter anderem um Arbeitsbedingungen von Bauarbeitern. Seit einigen Jahren haben wir einen sehr guten Kontakt zu Prof. Dr. Marianne Kosmann, der Dekanin des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften, aufgebaut. Studierende der Sozialen Arbeit kommen im Rahmen ihres Praxismoduls zu uns oder arbeiten in kleineren Forschungsprojekten mit. Wir erleben sie als Menschen mit einem großen Interesse an unserer Forschung. [www.kowa.sfs.tu-dortmund.de](http://www.kowa.sfs.tu-dortmund.de)

## Masterplan Energiewende: Brainstorming für alle

**Mit einem „Masterplan Energiewende Dortmund“ will die Stadt eine gesamtstädtische Strategie zu den energetischen Herausforderungen der Zukunft entwickeln. Im Lenkungskreis ist auch die Fachhochschule vertreten.**

Das Ziel des Masterplans ist es, wis-



senschaftliche Erkenntnisse, praktische Erfahrungen aus Industrie und Handwerk und das Wissen sachkundiger Bürgerinnen und Bürger zusammenzu-

führen, um größtmögliche Reduktionspotenziale im Bereich Energieeffizienz, Mobilität und Energie zu erschließen.

„Anders als beim Masterplan Wissenschaft sind hier sehr unterschiedliche Akteure angesprochen, die Initiative zu tragen. Die Stadt Dortmund stellt sich bei diesem Thema breit auf und nimmt alle Bürgerinnen und Bürger mit“, sagt

Forschungsprorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, die für die Fachhochschule Dortmund im Lenkungskreis mitwirkt.

Mit ihren sechs Hochschulen und zahlreichen Forschungseinrichtungen ist die Stadt Dortmund ein Knotenpunkt für Energiewirtschaft und Zukunftstechnologien und verfügt über eine differenzierte und exzellente Wissenslandschaft. Dieses Know-how

wird für den Masterplanprozess genutzt und fließt über die fachliche Begleitung in die Entwicklung von Zukunftsvisionen, Perspektiven, Potenzialen und Vernetzungsmöglichkeiten für den Energiestandort Dortmund.

### Große Chance für Wandel

Der laufende Prozess, der von Michaela Bonan vom Konsultationskreis Energieeffizienz und Klimaschutz (KEK) koordiniert wird, kann auf bestehenden Strukturen aufbauen und entwickelt diese weiter: Die Masterpläne Umwelt und Mobilität, das Handlungsprogramm Klimaschutz 2020, der Lenkungskreis Elektromobilität und der Konsultationskreis Energieeffizienz und Klimaschutz sowie Initiativen der Dortmunder Wirtschaft bilden eine gute Ausgangsbasis. In Plattformen und Dialogprozessen werden die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure der Stadtgesellschaft eingeladen, sich an der Zukunftsgestaltung

zu beteiligen. Von der Fachhochschule Dortmund sind weitere Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiter in den verschiedenen Arbeitspaketen des Masterplans beteiligt.

„Ich sehe hier eine große Chance, einen Change-Prozess mit energetischen Benefit für alle in Gang zu setzen“, sagt Prof. Dr. Schäfer-Richter. „Das Thema hat hohe Relevanz für den gesamten Standort.“ Eine Strategie für die Umsetzung der Energiewende über das Instrument Masterplan mit breitem bürgerschaftlichen Engagement zu entwickeln, sei außergewöhnlich. So bestehe die Möglichkeit, dass Dortmund sich über den Masterplan zur Modellstadt entwickeln könnte, die die Kompetenzen vieler Beteiligten nutze, um die Energiewende in Dortmund in Bewegung zu bringen.

### Diskussion hat begonnen

Die Diskussion in den Arbeitsgrup-

pen Fachkräftesicherung, Energie, Ressourceneffizienz, Mobilität und Klimaschutz/Klimafolgenanpassung hat bereits begonnen. Erwartet werden Problemdefinitionen, Projektideen und Lösungsstrategien.

Drei bis fünf priorisierte Handlungsempfehlungen pro Arbeitspaket sollen in den Masterplan Energiewende aufgenommen werden. Der Plan selbst wird von den Mitgliedern des Lenkungskreises erarbeitet.

Im Rahmen eines Beteiligungskonzeptes hat es bereits Kreativworkshops für Lehrer, Erzieher und Pädagogen, Handel, Gewerbevereine und ethnische Unternehmen gegeben, um weitere Themen und Beteiligte einzubinden.

Der Lenkungskreis versteht sich als strategische Entscheidungsinstanz und Resonanzgruppe. Ende September soll die Phase der Beteiligung für die Akteure enden. Der Zeitplan sieht vor, den abgestimmten Masterplan in die Ratssitzung im Januar oder Februar 2014 einzubringen.



## Kooperationen: FH Dortmund hat Osteuropa im Visier

Seit mehr als 20 Jahren unterhält die Fachhochschule Dortmund eine Kooperation mit der Universität von Lettland in Riga.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf den Bereich Projektmanagement, insbesondere im European Master of Project Management (EuroMPM). Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Reusch vom Fachbereich Wirtschaft hat eine Delegation der FH am 11./12. April an der Baltischen Projektmanagementkonferenz teilgenommen.

Prof. Reusch, der an der FH den EuroMPM leitet, hat erheblich zum Aufbau der Projektmanagement-Ausbildung und der entsprechenden Studienprogramme der Wirtschaftsfakultäten im Baltikum, in Weißrussland, Russland, der Ukraine und in Polen beigetragen. Dafür hat er mehrere Ehrendoktorwürden erhalten, unter anderem auch von der Universität von Lettland. Hier gehört er seit Jahren als Professor der Wirtschaftsfakultät an.

Im Gegensatz zu Deutschland ist das Projektmanagement im Baltikum eine geschützte Berufsbezeichnung und erfordert ein entsprechendes Studium. Die Baltische Projektmanagementkonferenz dient dem Ausbau dieser Profession und dem Austausch mit

internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Neben Peter Reusch gehörten der Delegation der neue Dekan des Wirtschaftsfachbereichs Prof. Dr. Werner Wetekamp, die Prodekanin Prof. Dr. Petra Oesterwinter, der ehemalige Prodekan Prof. Dr. Wolfgang Tysiak, Prof. Dr. André Dechange (Projektmanagement) und Prorektor Prof. Dr. Carsten Wolff an. Die Mitglieder der Delegation trugen mit eigenen Beiträgen und Vorträgen zur Konferenz bei und leiteten zwei Vortragsreihen. Peter Reusch trat als Keynote Speaker auf. Wolfgang Tysiak und Carsten Wolff moderierten als Podiumsmitglieder die Eröffnungsveranstaltung. Die Fachhochschule Dortmund konnte auf dieser Konferenz ihre ausgezeichnete Positionierung im Bereich des Projektmanagements an der führenden Universität des Baltikums unter Beweis stellen.

Für die Zukunft hat die Fachhochschule weitere, auch neue Kontakte zu Osteuropa im Blick. So wird beispielsweise über eine Kooperation mit der Kanan State Power Engineering University im Bereich Projektmanagement für Energieprojekte nachgedacht. Angedacht ist auch eine Kooperation zum Thema „Riga 2014 – Europäische Kulturhauptstadt“.

## Mit viel Tatkraft für den doppelten Abiturjahrgang

Fortsetzung von Seite 1

Diese Maßnahmen kommen ganz besonders auch solchen Studierenden zugute, die als Bildungsaufsteiger oder Hochschulpioniere als erste ihrer Familie eine akademische Bildung angehen. Denn solche Potenziale will die FH heben – z.B. in der Dortmunder Nordstadt. Ein Projektbüro vor Ort erleichtert einen unkomplizierten Kontakt, und speziell ausgebildete Studierende, sogenannte StudyScouts, die mit eigenem Migrationshintergrund die besonderen Schwierigkeiten und Bedürfnisse von Migrantenfamilien kennen, gehen in Schulen und Freizeiteinrichtungen und lassen Berührungspunkte gar nicht erst aufkommen. Neben diesen frischen Impulsen für die Hochschule profitiert auch die Stadt davon: Die Dortmunder Nordstadt gilt als

sozialer Brennpunkt, aber Aktivitäten wie die der FH gemeinsam mit vielen anderen Partnern zielen darauf ab, statt dessen die kulturelle Vielfalt und das kreative Potenzial hervorzuheben.

Bei allem gesellschaftlichen Engagement verliert die FH Dortmund aber den eigentlichen Auftrag nicht aus den Augen, nämlich die fundierte akademische Ausbildung und praxisnahe Forschung. Um dies auch in Zeiten hoher Studierendenzahlen zu gewährleisten, investiert sie die Mittel aus dem Hochschulpakt vor allem in zusätzliche Lehrende. Der erweiterte Raumbedarf wird im Wesentlichen über mittelfristig angemietete Räume im Umfeld der verschiedenen FH-Standorte und über Neu- und Umbauten aus den vergangenen Jahren gedeckt.



Laufen und walken gemeinsam in der Bolmke (v.l.): Christian Renno, Cornelia von Soosten, Manfred Richter, Sarah Stahl mit Trainer Dirk Knabe.

## Fit werden an der Hochschule

Die Fachhochschule wird sportlicher - auch durch Angebote, die an oder im Umkreis der Hochschule stattfinden.

Eines davon ist das Geh- und Lauftraining für Einsteiger, das unter der fachkundigen Leitung von Trainer Dirk Knabe vom Fachbereich Informatik gerade erfolgreich zu Ende gegangen ist. Vom Ausgangspunkt „eine Minute laufen, eine Minute gehen“ haben es die zunächst untrainierten Läuferinnen und Läufer in zwölf Wochen auf ein einstündiges Laufpensum ohne Pause gebracht.

Der sogenannte „Pausenexpress“ ist die aktive Bewegungspause am Arbeitsplatz. Das Angebot geht gerade in die zweite Runde, die ab dem 8. Juli in zehn Einheiten über die Sommer-

monate hinweg bis zum 13. September geht. Das gemeinschaftliche Angebot der AG Gesundheit der FH und der TU Dortmund ist in der Erprobungsphase für den Bereich der Zentralverwaltung und als Pilotversuch, die Verwaltungsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften. Ein qualifizierter Pausenexpress-Trainer kommt einmal wöchentlich direkt ins Büro und zeigt, wie man verspannte Muskeln lockern kann. Für die Dehnungs-, Mobilisations- und Kräftigungsübungen, insbesondere der Schulter-, Rücken- und Nackenmuskulatur reicht ein Viertelstündchen Zeitaufwand. Die Übungen mit Theraband, Flexibar, Bodytube und Igelball lösen muskuläre Verspannungen und sorgen für neue Energie am Arbeitsplatz.

## Studierende für Nachhaltigkeit

Am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften hat sich jüngst eine Gruppe „Studierende für Nachhaltigkeit“ gebildet.

„Wir sind eine Initiative von Studierenden, die sich für eine nachhaltige und zukunftsfähige Hochschule engagieren möchten sowie inspirierende Aktionen zu ökosozialen Themen kreativ umsetzen wollen“, so die Gründerinnen Nadine Richter und Anastasia Haidak über ihr Selbstverständnis. Beide studieren Soziale Arbeit und hatten sich in einem Seminar über Positive Psychologie gefunden. Bei einem ersten Aktionstag zu Geld und Nachhaltigkeit ging es am 5. Juni um die Frage: „Was bedeutet

Geld für dich?“ Die Studierenden hörten einen Vortrag von Prof. Dr. Sven Remer, Junior-Professor für Social Banking und Social Finance, der das Bewusstsein für die Möglichkeiten des Geld wecken wollte. Bei einem Markt der Möglichkeiten stellten sich attac, die Hilfsorganisation Oxfam und die Verbraucherzentrale NRW vor.

Der Film „Let's make Money“ mit anschließender Diskussion mit Prof. Dr. Ute Fischer rundete das Programm ab. 60 Studierende waren der Einladung zum Aktionstag gefolgt - eine Resonanz, mit der die Studentinnen selbst nicht gerechnet hatten. Interessierte sind herzlich willkommen. Kontakt: nachhaltigkeit.fh.do@gmail.com.

## Zum Tod von Hanne Adolph

Am 13.05.2013 habe ich vermerkt und so steht es zusammen mit der Todesanzeige von Hanne Adolph auf einem Zettel an der Tür ihres ehemaligen Büros:



„Heute morgen habe ich erfahren, dass Hanne gestern verstorben ist. Ich kann es nicht begreifen, ich fühle mich unendlich hilflos und kann im Moment mit der Situation nicht wirklich umgehen. Ich sehe Hanne in unseren Räumen, in vielen Ge-

sprächen und habe so gehofft und gewünscht, dass sie wieder gesund wird.

Genauso empfinden es die Kolleginnen und Kollegen meines Dezernats. Unsere Gedanken sind bei Hanne.“

Sechs Wochen später fehlt Hanne Adolph uns genauso wie damals. Wir können es immer noch nicht begreifen, wir müssen aber akzeptieren, dass sie nach fast 25 Jahren aus unserer Mitte verschwunden ist. In unseren Herzen, in Gedanken, auf Bildern, ja, oft auch in unseren Akten sind wir bei ihr und sie bei uns.

Martin Hübner, Leiter des Dezernats für Organisation und Facilitymanagement am 21.06.2013

## Zum Tod von Christel Böcker

Am 26. April 2013 verstarb nach schwerer Krankheit unsere liebe Kollegin Christel Böcker im Alter von nur 66 Jahren. Christel Böcker begann ihre Tä-



tigkeit an der Fachhochschule Dortmund im Jahre 1971 und war seitdem in der Personalabteilung beschäftigt. Sie schied am 31.12.2010 aus dem aktiven Arbeitsleben an der FH Dortmund aus. Christel Böcker kann man getrost zum „Urgestein“ der FH Do rechnen. So war es ihr selbstverständ-

lich, in vielen Unternehmungen für die Beschäftigten der FH aktiv zu sein. Sie war Mitinitiatorin und Mitkoordinatorin des seit ca. 10 Jahren einmal jährlich stattfindenden Ehemaligentreffens und über lange Jahre hinweg im Festausschuss für die Planung von Betriebsausflügen und Betriebsfesten eingebunden. Auch die Geburtstags- und Weihnachtsgrüße an die Ehemaligen waren ihr ein besonderes Anliegen.

Mit ihrer spontanen, offenen und direkten Art packte sie die Dinge an, die getan werden mussten. Als bekennender BVB-Fan stand sie unverbrüchlich zu ihrem Verein. Wir werden Christel Böcker nicht vergessen und ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Personalabteilung.

## Personalia

Einstellungen/  
Berufungen

Dez. IV:  
3.6.2013: Peter Schöppner

verstorben:

Dezernat IV:  
13.5.2013: Hanne Adolph  
Fachbereich Wirtschaft:  
12.6.2013: Prof. Dr. Holger Senne

Veröffentlichungen

Design:

Prof. Lars Harmsen: Yearbook of Type I, Slanted MAGMA Brand Design, Verlag: Niggli. 1. Auflage, Juni 2013, ISBN-10: 3721208617  
Prof. Jörg U. Lensing: Architektur als Inspirationsquelle für szenografische Entwürfe, in: hefte 8 - 12 / 2006-2010 werkbund akademiereihe, ISBN: 978-3-8375-1003-4

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Zeitgenössische Schaufensterkunst der Global Brands“ in: Ruth K. Scheel/ Stiftung Pro Klingental-museum Basel (Hg.): Schaufensterkultur - Inszenierte Warenwelt in Basel (Ausst.-Kat. Basel: Christoph Merian Verlag 2013), S. 80 - 93

Informatik:

Prof. Dr. Evren Eren: E. Eren, C. Karnath, C. Kraus: „Creative App Development in the Cultural Economics“, Kultur und Informatik Konferenz, Berlin, Seite 81-87, ISBN: 978-386488-045-2

Angew. Sozialwissenschaften:

Prof. Dr. Franco Rest: Gottes Plan mit den Menschen. Historischer Roman zum Leipziger Religionsgespräch aus dem Jahre 1913. Zur Debatte zwischen Franz Rosenzweig und Eugen Rosenstock - und ihren Wirkungen bis in die Gegenwart“. LIT-Verlag: Münster ISBN: 978-3-643-12204-9

Wirtschaft:

Prof. Dr. Matthias Beenken, Prof. Dr. Michael Radtke: Wie viele Vermittler es tatsächlich gibt, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 64. Jg., Heft 9/2013, S. 287-290

Prof. Dr. Matthias Beenken, Oliver Riedel, Sabine Wende: Vermittler mehrheitlich kundenorientiert, in: Zeitschrift für Versicherungswesen (ZfV), Heft 11, S. 365-368.

Prof. Dr. Sabine Quarg, Rüdiger Jung, Jürgen Bruck: Allgemeine Managementlehre. Lehrbuch für die angewandte Unternehmens- und Personalführung. Berlin 2013

Vorträge

Architektur:

Prof. Dr. Helmut Hachul: Building envelopes made of hot dip galvanized steel, EGGA Assembly Congress, Dresden, 11.6.2013

Prof. Jörg U. Lensing: Less is more, Sounddesign-Symposium, Frydrik Chopin University of Music, Vortrag am 30. 6.2013

Wirtschaft:

Prof. Dr. Matthias Beenken: Transparenz im Vertrieb, Symposium Transparenz in der Versicherungswirtschaft, Alumni-Vereinigung der ERGO Performance Programme e.V. und Institut für Versicherungswissenschaft der Universität Köln, 3.6.2013 Köln

Prof. Dr. Jan-Philipp Büchler: Towards a design-to-launch perspective: Implementing end-to-end processes for innovation management, Vortrag am 8.5.2013, Cross-Cultural Conference 2013 in Steyr, Österreich

Prof. Dr. Axel Faix, C. Köller, U. Gerhards: Success Factors Of Science Commercialization, Vortrag bei der Internationalen University-Industry Interaction Conference, Amsterdam, 28. - 29. 5. 2013